

Distance Caregiving

Wie kann Hilfe und Pflege für Nahestehende aus geographischer Distanz an Hochschulen gelingen?

Priv.Doz. Dr. Iren Bischofberger

Lehrbeauftragte Institut für Pflegewissenschaft, Universität Wien

Klinische, operative und strategische Tätigkeiten in der Schweiz

Webinar, 4. Juni 2024

unikid – unicare Austria

Hinweis: Das Folienset enthält aus Urheberrechtsgründen keine Bilder.

Programm

1. Bilderreise – lehnen Sie sich zurück!
 2. Distance Caregiving – Was ist das konzeptionell?
 3. Hochschulen – Welche Herausforderungen und Lösungsansätze sind bedeutsam?
 4. Fazit
-
- Diskussion

Willkommen
zur
Bilderreise

Ihre Eindrücke?

Erdrückend? Besorgt? Machbar?

*Muss ich
meine Stelle
reduzieren?*

*Zum Glück hat
meine Mutter
bereits ein
Handy.*

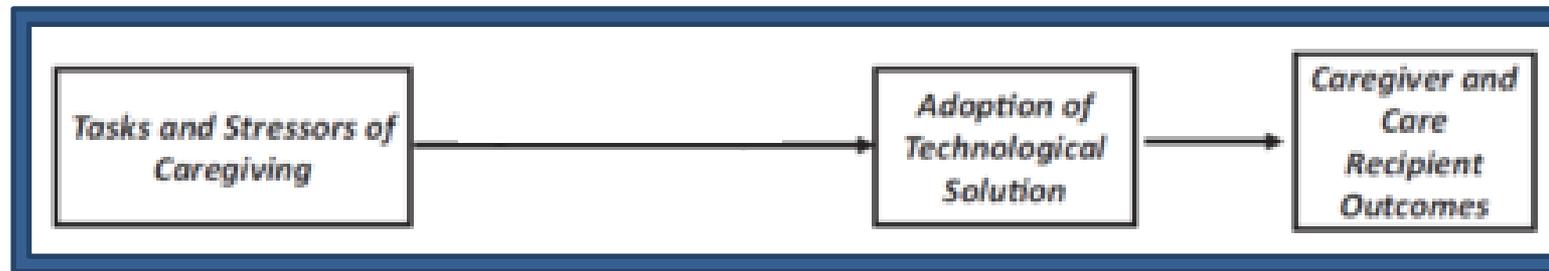
*Hoffentlich gibt
es genug Hilfe
vor Ort.*

*Oh je, das wird
teuer mit den
vielen Reisen.*

Distance Caregiving – Was ist das konzeptionell?

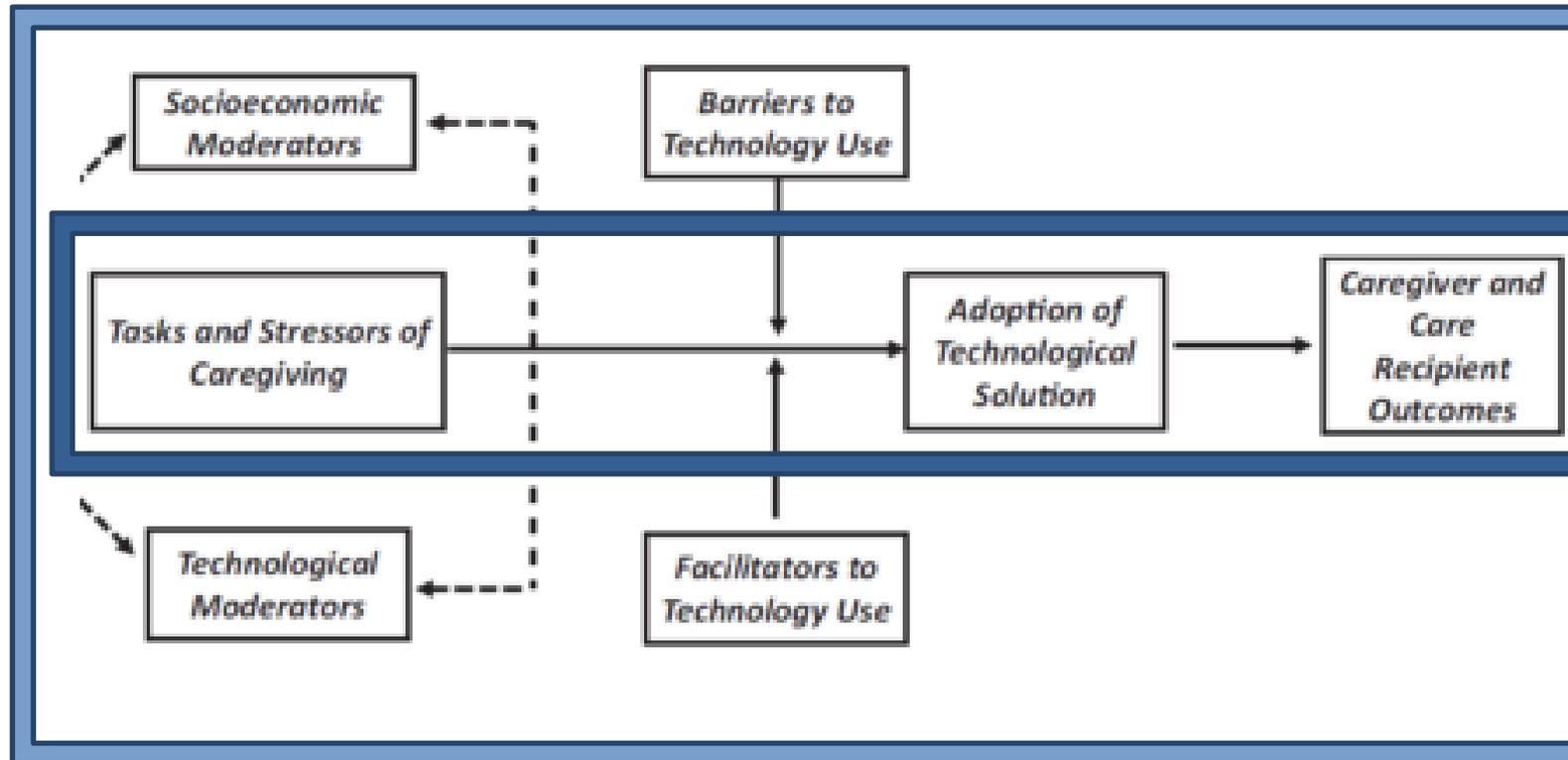
Das TECH Modell

Technology-Enabled Caregiving in the Home



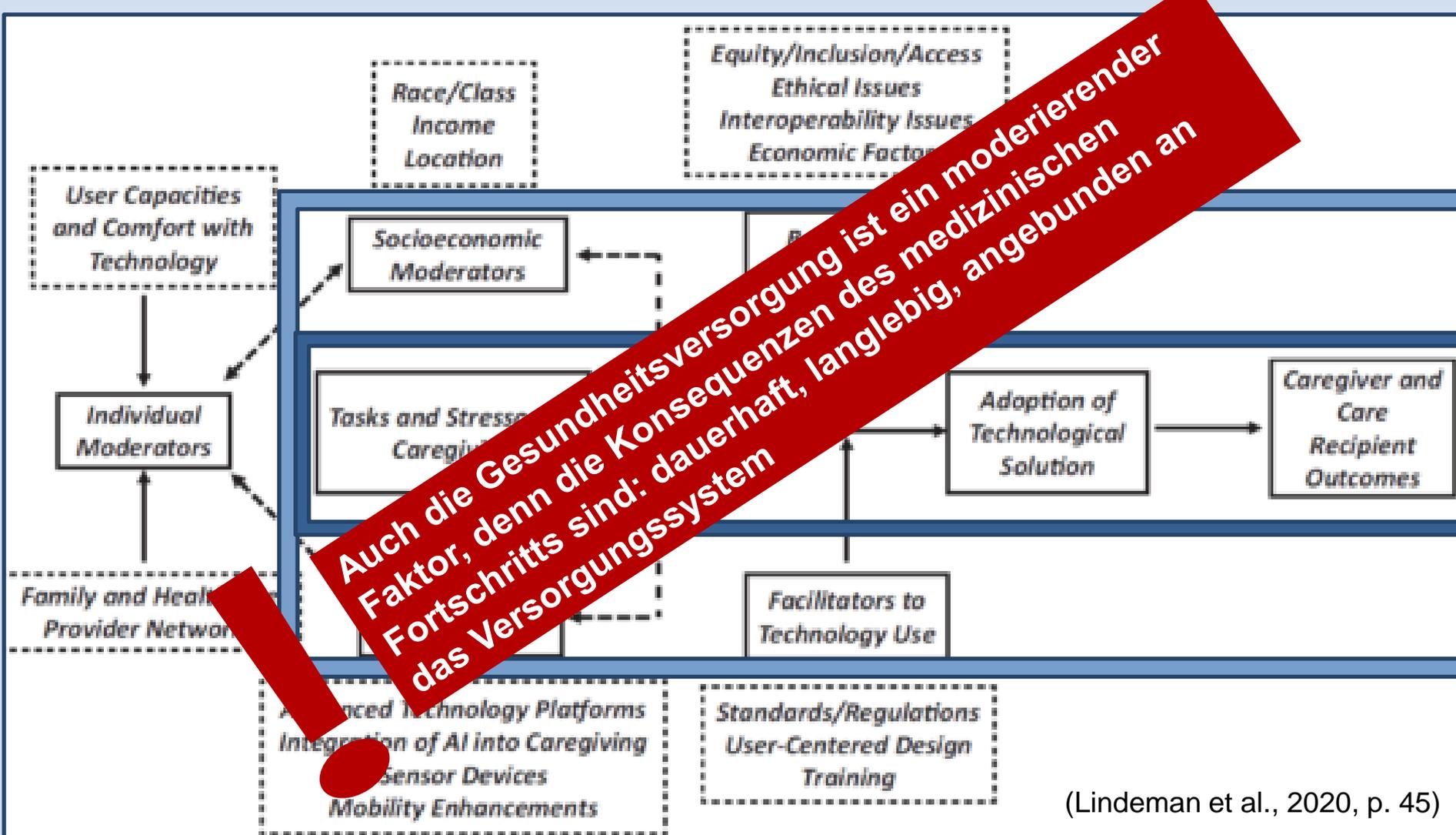
Das TECH Modell

Technology-Enabled Caregiving in the Home



Das TECH Modell

Technology-Enabled Caregiving in the Home



Auch die Gesundheitsversorgung ist ein moderierender Faktor, denn die Konsequenzen des medizinischen Fortschritts sind: dauerhaft, langlebig, angebunden an das Versorgungssystem

Weckruf

Pflegeleiterin eines grossen Alterszentrums

- Wahrnehmung eines einsamen Bewohners **und**
- Unkenntnis von Anrufen seiner bewegungseingeschränkten Schwester **und**
- Ignorieren für Teilnahme an schriftlicher Angehörigenumfrage **und**
- Übersehen von Kuchen fürs Personal der Schwester an Weihnachten

Reformstau in der Gesundheitsversorgung

Digitale, koordinative und kommunikative Innovationen hilfreich, aber...

- **Verbreitetes Mindset bei Gesundheitsfachpersonen:** "vor Ort" Behandlung wird bevorzugt vor TeleCare
- **Digitalisierung:** Langsame Einführung einiger Neuerungen
- **Finanzierung:** Kleinteilig, desintegriert und föderal
- **Hohe Regulierungsdichte:** Berufsausbildung und Berufsausübung der Gesundheitsfachpersonen

Distance Caregiving – was ist das?

Zentrale Aspekte

- **Verständnis von Pflege:** Nicht nur "handwerkliche" Arbeit, sondern auch "managerial care", "emotional care" etc.
- **Ort des Handelns:** Kombination aus Distanz, vor Ort und von unterwegs
- **Aufwand:** Zeit, Distanz, Kosten, Kontaktmöglichkeiten
- **Technologie:** zur koordinativen und kommunikativen Unterstützung

Aufgaben aus der Distanz

Emotionale, koordinative und organisatorische Unterstützung

Zuwendung / Stärkung	Management/tangible Hilfen
<ul style="list-style-type: none">■ Emotionale Unterstützung■ Entscheidungssupport■ Selbstmanagement- und Motivationshilfe■ Gewährleisten von Kontrolle und Sicherheit	<ul style="list-style-type: none">■ Informationsaufbereitung■ Koordination, Organisation und Administration diagnostischer und therapeutischer Prozedere■ Beiträge zur Qualitätssicherung entlang des Gesamtsettings■ Bestellen von Haushaltswaren und Unterhaltmassnahmen■ Organisation der Finanzen

Ich rufe meine Mutter täglich an. Ich erkenne an ihrer Stimmlage sofort, ob etwas nicht stimmt. Und die Bewegungs- und Vitalwert-überwachung warnt mich sofort – aber wirklich nur im Notfall. Das gibt uns beiden Sicherheit – trotz der Entfernung.

(Otto et al., 2016)

Beispiele für kombinierte Aufgaben

Vor Ort und aus Distanz



Ulla fährt regelmässig ihre **Mutter** zu **Arztterminen**.



Frau M. kocht einmal wöchentlich **Mittagessen** für ihren **Nachbarn** Herrn P.



Peter koordiniert die **Spitex** für seinen dementen **Grossvater**.



Markus macht die **Steuererklärung** für seine an Depression erkrankte **Tante**.



Fritz geht einmal die Woche mit seinem querschnittsgelähmten **Freund** **Einkaufen**.



Marion klärt mit der **Krankenkasse** die Finanzierung der Chemotherapie ihres **Partners**.

Netzwerk vor Ort

Care Migrantin, Freiwillige, Nachbarschaftshilfe...

A red speech bubble with a tail pointing towards the top-left. The text inside is white.

Als erstes habe ich vor
Ort den Helfenden
immer einen Kuchen
gebacken.

Universitätsprofessorin in der
CH mit transnationaler Hilfe und
Pflege für ihren Vater in D

«Informationstechnologie zuhause»

Drei Kategorien

Gesundheit und (häusliche) Pflege

- Ziel: Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation
- Mittel: z. B. Fern- und Selbstüberwachung von Vital- und Bewegungsdaten, Reminder

Haushalt und Sicherheit

- Ziel: Selbstbestimmtes, sicheres Leben in Privatsphäre
- Mittel: z. B. Sensoren und Steuerung von Alltagsgegenständen im Smart Home, Alarmfunktionen

Kommunikation und soziales Umfeld

- Ziel: soziale Netzwerke, zugängliche Informationen
- Mittel: z. B. Kontaktbörsen, digitale Formen der Nachbarschaftshilfe, soziale Roboter

Zu bedenken:

- ✓ Veränderungsbereitschaft von Organisationen und Personen
- ✓ Finanzierung von Kosten
- ✓ Nachhaltiger, dauerhafter Support
- ✓ Ethische Fragen der Überwachung

Hochschulen – Welche
Herausforderungen und
Lösungsansätze sind
bedeutsam?

Primäre Zielgruppen

Mitarbeitende, Studierende, zu pflegende Person



Mitarbeitende

- Beide Richtungen: Zugezogen aus Entfernung (inkl. Ausland) oder Auslandsaufenthalt
- Häufig pflegebedürftige (Schwieger-)Eltern oder Geschwister
- Proaktive Arbeitsplanung? Notfallplan?



Studierende

- Zugezogen aus Entfernung (inkl. Ausland) oder Auslandsaufenthalt von young adult carers
- Häufig pflegebedürftige (Gross-)Eltern oder Geschwister
- Studienplanung?



Zu pflegende Person

- Umzug zur/zum Hochschulmitarbeitenden je nach finanziellen Möglichkeiten, Aufenthaltsstatus und Sozialversicherungsdeckung
- Soziales Netzwerk vor Ort?

Gendersensible Hilfe und Pflege aus Distanz

Familiale und betriebliche Stereotypen und Erwartungen

Frauen

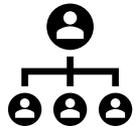
- Mehr Frauen in Gesundheits- und Sozialberufen (mit nützlichen Kenntnissen bei Krankheits- und Unfallfolgen sowie Hochaltrigkeit)
- Gesellschaftliche Erwartungen an Arbeitsteilung bei Pflegebedürftigkeit halten sich hartnäckig
- **Aufbrechen von Stereotypen in innovativen Institutionen wie z. B. Hochschulen?**

Männer

- Können auch bei traditionellen Rollenerwartungen verstärkt durch technische Möglichkeiten mitwirken
- **Verstärkte Sensibilisierung «dank» kleineren Familien?**

Sekundäre Zielgruppen

Vorgesetzte, Personalverantwortliche, Trägerschaft, Betreuungsstätte



Vorgesetzte

Führungsstil, Vereinbarkeits- und Gendersensibilität

Sprechen über Distance Caregiving?

Expertise von Distance Caregivers verfügbar machen?



Personal- und Diversitätsverantwortliche

Umsetzungsbereitschaft und -kompetenz

Angebot für Case/Care Management?



Trägerschaft

Ausbau Vereinbarkeitsmöglichkeiten

Kooperation mit Partner-Hochschulen
(im Ausland)?



Neue Betreuungsmöglichkeiten

Nicht nur Kita sondern auch «Senta» (Seniorentagesstätte) und für
Kinder mit Beeinträchtigung

Kooperation mit Gesundheitsdienstleister?

UniKid-
UniCare
Austria



Beruf.
Studium.
Familie.

Eine Medaille mit zwei Seiten thematisieren

Blick auf das gesamte System

Chancen, denn Distanz...

- ... hilft emotional
- ... verschafft Platz für Freiraum
- ... ermöglicht Vogelperspektive auf Gesamtsituation
- ... stärkt umfassende Hilfs- und Pflegemöglichkeiten
- ... bringt die Vereinbarkeitskompetenz im Betrieb voran



Herausforderungen, denn Distanz...

- ... führt zu schlechtem Gewissen wegen häufiger Abwesenheit vor Ort
- ... ermöglicht wenig Erholungszeit
- ... fördert Hilflosigkeit v. a. in Akutsituationen
- ... belastet das Haushaltsbudget
- ... erhöht Abwesenheit am Arbeitsplatz vor Ort



Fazit

Fazit

DiCa – Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Vereinbarkeitskompetenz



[Iren Bischofberger | LinkedIn](#)
iren.bischofberger@univie.ac.at

Zusammenhänge verstehen
Durchblick verschaffen
Umsichtig handeln



Iren Bischofberger **work & care –
Der Weg zur
Vereinbarkeits-
kompetenz**
Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege
kompetent vereinbaren